



Bordnachrichten

MARINEKAMERADSCHAFT BABENBERG-TRAISENTAL

1. Quartal 2020

Wir wünschen ein glückliches neues Jahr



Geburtstage im 1.Quartal

Fial Hermine Jänner

Macsek Johanna Februar

Assmus Irene Februar

Köstler Reinhard Februar

Haböck Gerti Februar

Winter Hildegard März

Hofmann Wilhelm März



Allen kranken Kameraden wünschen wir

baldige Genesung !!!



Obmann Herwig Haböck

Herzogenburg, 05.12.2019

Liebe Kameradinnen und Kameraden!

Das Jahr 2019 neigt sich seinem Ende zu und deswegen möchte ich Euch einen kurzen Rückblick über das Jahr 2019 bzw. eine kurze Vorschau auf das kommende Jahr geben.

Am vergangenen Sonntag nahmen wir am Ossarner Adventmarkt in gewohntem Rahmen mit unserem Glühmost und dem gebratenen Leberkäs' sowie Kaffee und Kuchen teil. Bemerkenswert war aber, dass diese als Jubiläumsfeier angesetzte Veranstaltung (25 Jahre), nicht in größerem Rahmen ausgefallen ist. Morgen feiern wir unser immer gut besuchtes Marineweihnachtsfest, welche die Abschlussveranstaltung unserer Marinekameradschaft im Gasthof Buxbaum sein wird.

Das vergangene Jahr lief, was unseren Bordbetrieb betrifft, in gewohnter Weise ab. Sonntags: Frühschoppen, Bordabende jeden 1. Donnerstag im Monat, welche zu meiner Zufriedenheit besucht wurden. Das Jahr insgesamt verlief in gewohnter Weise was unsere Tätigkeiten gegenüber unseren Partnerkameradschaften (ÖKB Stadtverband Herzogenburg und auch Traismauer, MK Albstadt Ebingen, MK Kinzigtal, MK Lübeck und Pionierbund Mautern) betrifft: Besuch von Jahreshauptversammlungen, Teilnahme an speziellen Ausrückungen und besonderen Feiern. Eine starke Bindung haben wir zum ÖMV entwickelt, worüber ich noch an entsprechender Stelle berichten werde.

Erfreulicherweise ist uns heuer die Durchführung unserer schon lange geplanten Bretagne-Reise geglückt, über die aber schon in vorhergehenden Bordnachrichten berichtet wurde. Schade ist nur, dass wir aus unseren eigenen Reihen viel zu wenige Mitfahrer hatten, so dass ich aufgrund meiner im vorigen Jahr geplanten Pola-Reise genügend Interessenten auch für unsere Reise anwerben konnte. Unvergesslich werden uns die besuchten Loire-Schlösser, die U-Boot-Bunkerbauten der deutschen Kriegsmarine aus dem 2. Weltkrieg, die Kunstbauwerke wie Dome und Kirchenmonumente, sowie die Festungsbauten der Maginot-Linie bleiben. Darüber wurde in den vorigen Bordnachrichten ausführlich berichtet.

Der heurige Marinegedenktag (Lissa-Gedenkfeier 20.Juli) wurde am 19. Juli in Villach auf einem Ausflugschiff der Drau-Schiffahrt, welche einem dortigen Marine-Kameraden gehört, in feierlicher Form durchgeführt. In diesem Zeitabschnitt wurden aber schon die Vorbereitungen zu unserem 30-Jahrjubiläum getroffen, welche am 17. August im Reitherhaus in Herzogenburg durchgeführt wurde: 10 Uhr vormittags Eröffnung der von unserem Kameraden Ernst Oppel veranstalteten Schiffsmodellausstellung seiner K u. K. Kriegsschiffe der hohen See und auch der Donau. Um 16 Uhr trafen alle beim Friedhof ein, wo in der Kapelle eine Gedenkfeier für die verstorbenen Kameraden stattfand. Diese wurde vom Militärdiakon Oberst Hold durchgeführt und vom Marinechor der MK Tegetthoff Graz mit den Liedern „auf einem Seemannsgrab...“ und „Rolling home...“ begleitet. Die Festveranstaltung fand um 20.00 Uhr statt. Erfreulicherweise konnten wir viele befreundete Kameraden aus Österreich und Deutschland (MK Prinz Eugen Ried, MK Lübeck), sowie den Herrn Bürgermeister Mag. Christoph Artner, vier Mitglieder des ÖMV-Präsidiums und Vertreter von Kameradschaftsbund und Feuerwehren begrüßen. Diese Feier wurde auch wieder vom Marinechor musikalisch untermalt. An dieser Stelle möchte ich auch den Mitarbeitern des Bauhofes unserer Stadt für ihre freundliche Unterstützung und die Bereitstellung des Hubstaplers bei der Einrichtung des Reitherhauses danken.

Unerwartet traf uns der Tod unseres Kameraden Anton Schmidt, den wir in großer Anzahl am 09.10. am Friedhof in Stollhofen auf seiner letzten Fahrt begleitet haben.

Wir haben am 12.10. mit fünf Kameraden und Fahne an der Investiturfeier des St. Joachim Ordens Leopold II in der Schlosskirche Rosenau teilgenommen.

Am Nationalfeiertag (26.10.) nahmen wir als Kameradschaft an der Friedensmesse in Wölbling teil. Ernst Oppel war, wie schon in den letzten Jahren mit seiner Schiffsmodellausstellung im HGM anwesend und als besonderer Einsatz unserer Marinekameradschaft für den ÖMV kommt dazu, dass fünf Kameraden und ich uns vor und nach den Feierlichkeiten am Transport zwischen Breitenfurter Kaserne und dem HGM mit unserem eigenen Lastauto beteiligten.

Die Jahrestagung der IMC fand heuer am 23. November in Wien statt, wofür ich die Transporte der Tagungsteilnehmer zwischen Veranstaltungsorten und Hotel mit unserem Sportbus der Stadtgemeinde Herzogenburg durchgeführt.

Um einen kurzen Ausblick auf das kommende Jahr zu geben: Für nächstes Jahr planen wir eine Reise an die Nord- bzw. Ostsee zumal unsere Marinekameradschaft Lübeck ein großes Jubiläum feiern wird.

Ich danke allen Kameradinnen und Kameraden des „harten Kernes“ für ihre heuer so intensiven Einsätze und allen übrigen Kameradinnen für ihre Dienste (Bordküche!) zur Förderung unseres kameradschaftlichen Zusammenlebens.

Ich wünsche Euch allen ein Frohes Weihnachtsfest und viel Glück, Gesundheit und Erfolg im Neuen Jahr.

Euer Herwig

Friedensmesse am Soldatenfriedhof In Oberwölbling

Wie alle Jahre waren wir auch heuer wieder bei der Friedensmesse am Soldatenfriedhof in Oberwölbling mit Fahne und Kranz vertreten. Aus diesem Friedhof haben 4059 gefallene Deutsche und Österreicher aus dem zweiten Weltkriege ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Insgesamt waren 254 Kameraden mit 20 Fahnen angetreten, darunter auch Vertreter der Deutschen Reservistenkameradschaft aus Pocking. Die Messe wurde vom Pfarrer der Gemeinde Wölbling, Mag. Marek Jurkiewicz zelebriert. Im Mittelpunkt seiner Predigt stand die Notwendigkeit zur Erhaltung des Friedens. Bürgermeisterin Karin Gorenzl und ÖKB Präsident SR Pfleger wiesen auf das Leid hin, welches von Kriegen verursacht wurde .



Kranzniederlegung

*Die Musikkapelle Fladnitztal sorgte für die musikalische Umrahmung
Nach dem Lied „der gute Kamerad“ und dem Zapfenstreich feuerten die Kameraden der
Hessergarde 3 Salutschüsse ab.
Mit der Deutschen und der Österreichischen Bundeshymne endete die Veranstaltung.*



Hessergarde beim Salut



Weihnachtsfeier unserer Marinekameradschaft

Unsere Weihnachtsfeier fand heuer am 6. Dezember, wie immer im Gasthaus Buchsbaum in Herzogenburg statt.

Unser Obmann Dipl. Ing. Herwig Haböck, welcher gesundheitlich etwas angeschlagen war, konnte neben den Mitgliedern und Gästen auch Vize-Bürgermeister Richard Waringer begrüßen. Es folgte eine Gedenkminute an die bisher verstorbenen Kameraden, insbesondere an den erst kürzlich verstorbenen Kameraden Anton Schmidt.

In seiner Ansprache brachte der Obmann einen Rückblick auf die Veranstaltungen unserer Kameradschaft im abgelaufenen Jahr und wies im Besonderen auf unser 30 Jahr-Jubiläum sowie die Reise in die Normandie hin. Für die 2020 geplante Reise zur Nord-und Ostsee ersuchte er um zahlreiche Teilnahme, da für einen Reisebus eine Mindest- Teilnehmeranzahl erforderlich ist. Zum Schluss überbrachte er, als Vize-Präsident die Weihnachts- und Neujahrswünsche vom Präsidium des ÖMV und wünschte auch seinerseits eine schöne, besinnliche Weihnachtszeit und viel Glück und Gesundheit für das kommende Jahr.



Vizebürgermeister Waringer wies in seinen Grußworten auf die Wichtigkeit von Vereinen in Gemeinden hin, diese tragen viel zur Belebung der Orte bei. Im Namen aller Gemeindevertreter wünschte er „Frohe Weihnachten“ sowie „Viel Glück“ im kommenden Jahr.

Nach dem wie immer guten Essen wurden noch einige Weihnachtslieder gesungen, dann wurden einige Kameraden für ihre Verdienste mit Auszeichnungen geehrt und die Damen erhielten ein kleines Weihnachtsgeschenk. Dafür verwöhnten sie uns mit selbst gebackenen Mehlspeisen.

Der gemütliche Ausklang dauerte bis gegen Mitternacht..

Bretagne Reise 2019

Ein Rückblick, auch auf die kleinen Hoppalas und Pannen.

Freitag den 14. Juni um 5.30 Uhr morgens begann unsere schon lange von unserem Kameraden Ernst Oppel geplante Reise in Herzogenburg. Am Bahnhof St. Pölten stiegen weitere Teilnehmer ein. Leider verpasste ein Reisemitglied aus Wien durch ein langsames Taxi den Zug, so daß wir mit einer halben Stunde Verspätung endlich starten konnten. Unseren Meidl Bus lenkte bis Passau ein Aushilfsfahrer, wegen der vorgeschriebenen Lenkzeiten von unserem Reiner, der den Anfang der Fahrt daher als Passagier mitfahren konnte. In Wels stiegen die letzten Gäste zu. Dann ging es zügig weiter bis zu unserem ersten Nächtigungsort in Metz, der alten Grenzstadt in Lothringen. Unser Hotel Mercure lag in der Stadtmitte etwa 20 Gehminuten von der berühmten Kathedrale entfernt.

Am zweiten Tag ging es durch die Champagne, vorbei an den Schlachtfeldern des ersten Weltkrieges, bis an die Atlantikküste nach St. Malo, der von Wehrmauern umgebenen alten Seeräuberstadt. Gegen 17 Uhr trafen wir in St Malo ein. Da unser Hotel in der Altstadt lag, mussten wir es erst suchen und hatten noch ein Stück zu Fuß zu gehen. Das Hotel Chateau Briand France war wohl einmal eines der ersten Häuser in der Stadt und strahlt noch immer den Charme der Belle Epoque aus. St.Malo empfing uns mit typischem Atlantikwetter, Sonne und Regen wechselten ab. In wenigen Schritten konnte man die, die Stadt umgebenden Stadtmauern, die Rempards, zu einem abendlichen Spaziergang erreichen.



St. Malo

An einigen Mautstellen der französischen Autobahn verweigerte die Internationale Zahlkarte von Reiner den Dienst, was zu leichter Besorgnis bei jeder neuen Zahlstelle führte. Rainer probierte es mit allen möglichen Kreditkarten, ich glaube nur mit der Gesundheitskarte hat er es nicht versucht. Letztendlich mußte unser Reisekamerad Reinold als Dolmetsch einspringen und erhielt von der Autobahn Auskunftstelle den Rat eine andere Zufahrt zu nehmen.

Am dritten Tag war der Besuch des Mont St.Michel “des Wunders des Abendlandes” der erste Programmpunkt. Wie geplant waren wir unter den Ersten, die der Shuttle Bus zum Klosterberg brachte, bevor der Ansturm der Touristen einsetzte. Um mehr Zeit für den St. Michel zu haben, sagten wir nach erfolgter Abstimmung die noch offene Stadtführung in St. Malo ab.



Mt.San Michel

Weiter führte unsere Fahrt entlang der Smaragdküste bis zum Kap Frehel, einer ins Meer vorspringenden Felsenklippe. Bei stürmischem Wetter brandet hier das Meer bis fast zur Felskante. Leider war die See sehr ruhig und auch das Wetter diesig, so daß das wild romantische Kap nicht voll zur Geltung kam.

Die Calvaire von Thegonnec und Guimilliau, für die Bretagne typische Sakralbauten mit ihren bäuerlichen Granitfiguren, waren unser nächster Aufenthalt.

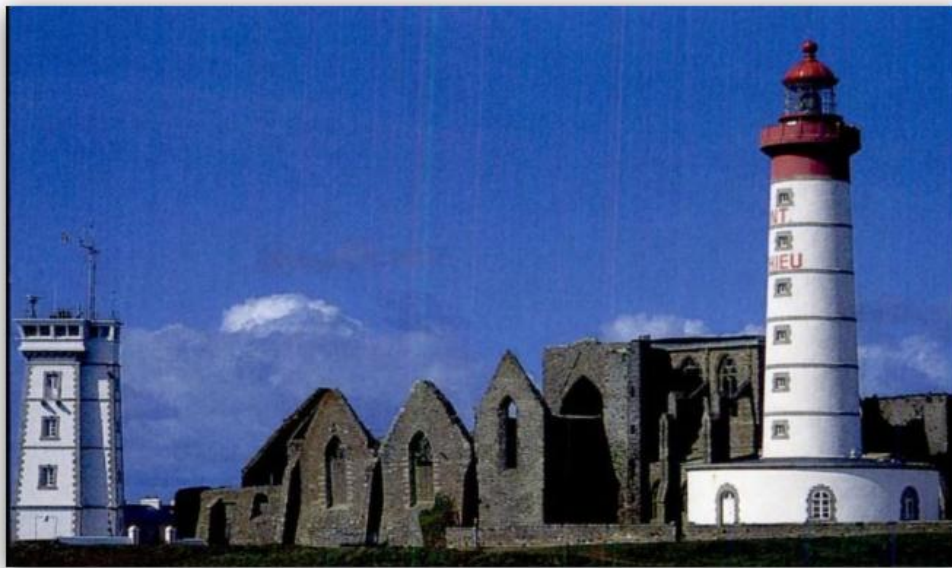


Der französische Kriegshafen Brest war die letzte Station des Tages. Vom Schlossberg aus sollten die im Hafen liegenden Schiffe zu sehen sein. Ein, seit meinem letzten Besuch (ist auch schon etliche Jahre her) errichteter Zaun, behinderte eine Aussicht auf den Hafen.

Da wir schon einen langen Tag hinter uns hatten und sich eine leichte Futtergrantigkeit bei den Reiset Teilnehmern zeigte, verzichtete ich auf die Fahrt über die den Hafen überspannende Brücke Pont de Recouvrance und wir fuhren in unser etwas außerhalb der Stadt liegendes Hotel.

Dort gab es eine Schrecksekunde für mich, da das Fräulein an der Rezeption erklärte, es liege keine Zimmerbuchung für uns vor. Eine Kollegin von ihr fand aber dann doch unsere Buchung und es gab Entwarnung.

Am Morgen des vierten Tages fuhren wir zum romantischen Kap Pointe St Mathieu mit seinem Leuchtturm und der ehrwürdigen Abteiruine. Diesmal meinte es der Wettergott gut mit uns und bei strahlendem Sonnenschein konnte wir die Schönheit der Landschaft genießen. Entsprechend beeindruckt verließen wir das Kap mit etwas Verspätung.



Cap San Mathieu

Nächster Halt war die Fayencestadt Qimper, deren Altstadt wir im Rahmen einer Stadtführung besichtigten. Es gab auch die Möglichkeit, Originalfayancen zu kaufen. Weiter ging es nach Lorient zu den ehemaligen deutschen U Bootbunkern Keroman. Wir versäumten ganz knapp eine mögliche Führung durch die Anlagen. War aber auch nicht geplant, da das Areal frei zugänglich ist und man bis auf das französische U Boot alles frei besichtigen kann, was wir auch ausgiebig taten.



*U-Bootbunker
Keroman*

Am Weg zu unserem nächsten Nächtigungsort Vannes besichtigten wir die rätselhaften prähistorischen Steinsetzungen, die Menhire bei Le Menec.



Im angrenzenden parkähnlichen Gelände eröffnete Alfred Winter seinen Heurigen. Bei schönem Wetter, mit einem (oder mehr) Glas Wein und mit guter Laune war das ein gelungener Tagesabschluss. Im Ibis Hotel in Nantes blieben wir für zwei Nächte.



Gute Laune beim Heurigen

Am fünften Tag besichtigten wir mit einer Stadtführung die romantische Altstadt von Vannes mit ihren schönen Fachwerkhäusern. Am Ende der Führung überraschte uns ein ordentlicher atlantischer Wolkenbruch. Gegen Mittag erreichten wir die Hafen- und Werftstadt St. Nazaire mit dem ehemaligen deutschen U Bootbunker. Von der Dachterrasse des Bunkers hat man einen Überblick über das Bunkerdach, den Hafen und die bedeutende Werft Chantieres Atlantique. Das im Schleusenbunker liegende französische U Boot "Espadon" konnten wir nicht wie geplant besichtigen, da sich zwei Reisegruppen vor uns angemeldet hatten und auch gerade Mittagspause war. Unser Tagesziel war Nantes mit dem Schloss der Herzöge der Bretagne und einer Stadtführung. Unsere französische Reiseagentur hatte als Treffpunkt mit der Fremdenführerin einen Standort angegeben, der mit dem Bus nicht zu erreichen war. Nach mühsamen Telefonaten mit einer schlecht englisch sprechenden Angestellten konnten wir dann einen Treffpunkt mit unserer Führerin vereinbaren und bei heißer sommerlicher Temperatur Schloss und Kathedrale besuchen.



Kathedrale von Nantes

Am sechsten Tag hatten wir eine längere Anreise nach der alten Piratenstadt La Rochelle. Bei leichtem Nieselregen beschloss der Scheibenwischer von Reinis Bus den Geist aufzugeben, konnte aber vom Bordmechaniker Alfred unter reger Beteiligung anderer Teilnehmer

repariert werden. Als die Stadtführung begann, setzte Regen ein, so daß wir den ersten Teil mit dem Bus absolvierten. Bald kam die Sonne wieder und zu Fuß setzten wir den Stadtrundgang fort. Der U Bootbunker in La Pallice, dem Hafen von La Rochelle, wäre das nächste Ziel gewesen. An der Hafeneinfahrt erklärte uns ein Wachmann, der Bunker wäre nur mit einer Sondergenehmigung zu besuchen, da er sich im Hafengelände befindet. Das war etwas überraschend, da ich bei meinen Reisevorbereitungen nirgends einen Hinweis fand, daß der Bunker nicht mehr zugänglich sei. Mit Hilfe unseres Borddolmetschers versuchten wir zu erfahren, wo eine Bewilligung zu bekommen wäre. Nach erfolglosen Versuchen und längerer Beratung beschlossen wir auf die Bewilligung zu verzichten und weiterzufahren. Nur Leopold fehlte plötzlich. Er war, wie wir dann erfuhren, in internationaler Lokführersolidarität im nahen Bahnhof unterwegs gewesen. Da wir durch den Ausfall der Bunkerbesichtigung Zeit frei hatten schlug ich vor, einen Umweg der Küste entlang zur Insel Nourmontie zu machen. Die Insel mit Ihren Salzgärten ist bei Ebbe über eine Zufahrtsstraße am Meeresgrund oder über eine Brücke zu erreichen. Da die Fahrt am Meeresgrund ein Erlebnis ist und dort Austernfischer an der Straße frische Austern anbieten, hoffte ich, daß vielleicht Ebbe wäre. Nach längerer Fahrt auf der engen Straße und einigen Unmutsäusserungen, wo den endlich das Meer wäre, kamen wir zur Insel, wo natürlich gerade Flut war und wir daher den Weg über die Brücke nehmen mussten. Wir fanden auch eine Verkaufsstelle eines Salzgartens und kauften echtes Sel de Meer, Meeressalz, aus der Bretagne. Es war ein schönes Erlebnis und hat uns für den Ausfall von La Pallice entschädigt.

Am siebenten Tag hieß es Abschied vom Atlantik nehmen. Unser Reiseweg führte in das schöne Loire Tal mit seinen romantischen Schlössern. In Saumur besuchten wir das Panzermuseum der französischen Armee. Wir besichtigten die beeindruckende Sammlung von Panzern vom I. Weltkrieg bis in die neuere Zeit.



Unsere Gruppe vor dem Panzer-Museum

Einige Damen wollten nicht in das Museum mitgehen und machten stattdessen einen Spaziergang in die Stadt. Nachdem wir unsere Ausflügler wieder eingesammelt hatten ging es weiter nach Tours. In der historischen alten Stadt mit vielen Fachwerkhäusern machten wir Mittag und hatten Glück, einen Parkplatz nur wenige Gehminuten vom Zentrum entfernt zu finden.

Am Nachmittag besichtigten wir Schloß Chenanceau, das von Franz I für seine Mätresse Diane de Poitiers im 16 Jhdt. über den Fluss Cher erbaut wurde. Schön anzusehen die in allen Räumen aufgestellten Blumenarrangements.



Schloss Chenanceau

Die Reiseagentur hatte für uns ein Novotel Hotel in Orleans für zwei Nächte gebucht, was nicht sehr gut gewählt war, da wir nächsten Tag zurück nach Blois fahren mussten. Beim Abendessen im Hotel bestellten einige von uns Bier, bekamen aber grausliches modernes Mixbier, auch Bierpop genannt, in Schockfarben serviert.

An diesem Tag machte sich bei Reiners Bus ein Leiden bemerkbar. Nach dem Starten nahm der Motor kein Gas an, sondern rollte nur mit Standgas dahin. Nachdem Reini im Automatikgetriebe ordentlich umgerührt hatte ging es aber dann doch.

Am achten Tag wäre eine Stadtführung in Blois geplant gewesen. Anscheinend hat sich bei der Agentur durchgesprochen, dass die Autrichiens etwas fußmarod seien. Beim Anruf um den Treffpunkt schlug uns die Fremdenführerin daher vor, statt des Stadtrundganges das Schloss Blois zu besichtigen. Da die Altstadt auf Hügeln errichtet ist und die Tour über viele Treppen und Steigungen führt, wäre das Ganze etwas beschwerlich. Also umgeplant auf Schloßbesichtigung. Um unserer Gruppe nach der Besichtigung den Weg zum ziemlich weit vom Schloßberg parkenden Bus zu verkürzen, lief ich voraus, um Reini zu holen. Da bekamen wir ein kleines Kommunikationsproblem. Ich dachte, unsere Leute sollten nachkommen, die Gruppe aber dachte, der Bus würde sie vom Schloß abholen. Da es ja nur kurz dauern würde, parkte Reini ziemlich verboten in einer Bushaltestelle, aber keine Gruppe kam. Also wieder auf den Schloßberg gelaufen, wo die Schäfchen brav warteten. Reini wurde von einem Linienbusfahrer ziemlich beschimpft, auf französisch natürlich, was wir Gott sei Dank nicht verstanden. Der Höhepunkt des Tages war die Besichtigung des Schlosses Chambord, wahrhaft ein Märchenschloß. Bei den Schloßbesichtigungen leistete unser Borddolmetsch, Hr. Reinold wieder gute Dienste beim Kartenkauf.



Schloss Chambord

Eine Stadtführung in Orleans und Freizeit zum Bummeln und Einkäufen bildete den Tagesabschluß. Abends im Hotel gab es, wie befürchtet, wieder nur das grausliche Bier. Als wir Cidre bestellten, hieß es, der wäre nicht verfügbar, da nicht eingekühlt. Nach längerer Diskussion und Probieren, ob er kalt genug wäre, gab es dann aber doch den Cidre. Wir tranken dafür dann noch ein Gutenacht -Bier aus Reinis Bordapotheke.

Am neunten Tag war schon der Beginn der Rückreise angesagt. Das Leiden unseres Busses hatte sich offensichtlich verschlimmert. Nach jedem Halt lief der Motor nur auf Standgas. Da wir eine weite Strecke auf der Autobahn nach Strassburg zu fahren hatten, war das besonders besorgniserregend. Manchmal mussten wir am Pannestreifen dahinschleichen, bis dann doch der Motor Drehzahl annahm. Verständlicherweise machte sich Reiner große Sorgen, zumal in Frankreich auf der Autobahn liegen gebliebene Fahrzeuge umgehend abgeschleppt werden müssen. Er überlegte schon, wie wir zu einem Ersatzbus kommen könnten. Herwig und ich machten in Optimismus und sagten: „Versuchen wir es weiter, um wenigstens bis nach Strassburg in unser Hotel zu kommen.“ Die noch geplante Fahrt zur Maginotlinie müssen wir halt absagen. Mit allen möglichen Tricks, Motor abstellen und neu starten, gelang es Reiner, den Bus zum Laufen zu bringen. Da er nun scheinbar ohne Probleme lief, wollten wir doch noch die angesagte Besichtigung des Artilleriewerkes Simserhof durchführen. Durch die technischen Pannen hatten wir so viel Zeit verloren, dass unsere zwei-stündige Führung länger als die Öffnungszeiten des Museums dauern würde. Als ich einer netten Dame des Museums telefonisch unser Problem schilderte, sagte sie, wenn wir nicht allzu spät eintreffen würden, so würde ein Führer und der Fahrer der Museumsbahn auf uns warten. So konnten wir doch noch die beeindruckende Bunkeranlage besichtigen.

Gegen Abend erreichten wir verspätet unser Hotel in Straßburg. Da das Hotel keinen Küchenbetrieb hatte, wurden wir einem Restaurant, das in einem nahen Park lag, zum Abendessen erwartet. Kurz nachdem wir das Hotel verlassen hatten, setzte ein heftiger Wolkenbruch ein. Wir konnten uns unter einer Loggia unterstellen, leichter Unmut machte sich bei einigen Reisenden bemerkbar. Um nicht noch später in das Restaurant zu kommen, besorgte ich im Hotel Regenschirme, so dass der Großteil der Reisegruppe vor dem Regen geschützt war. Blöd war nur, der Park war ziemlich groß und ich musste erst das Lokal suchen. Zur allgemeinen Zufriedenheit hat aber dann doch alles geklappt.

Der zehnte Tag war Rückreisetag. Der Bus machte nur leichte Mucken, so dass wir alle gut nach Hause kamen. Wie immer auf unseren Reisen habe ich versucht in Vorträgen Land und Leute sowie historische Ereignisse den Teilnehmern nahe zu bringen. Beim Abschied im Bus überreichte mir Herwig als Dank eine gute Flasche französischen Cognac, sauteur und im Shop des Schlosses Chambord erstanden. Die Damen Elfriede und Susi widmeten mir ein Gedicht, welches ich im Anschluss bringen werde. Unsere Reisegruppe, diesmal mit vielen Gästen verstärkt, war trotz des straffen Programmes willig bei der Sache und auch die vereinbarten Zeiten zur Weiterfahrt wurden meist brav eingehalten.

Es war, wie ich glaube, eine schöne Reise mit vielen Höhepunkten. Für mich war es manchmal etwas stressig, den doch recht engen Zeitplan ein- und die Schäfchen bei den Stadtführungen zusammenzuhalten. Ich habe gelernt, dass für viele Reisende Mittagessen und Zeit zum Einkaufen wichtig ist und dass der Reiseführer nicht nur für die Reise, sondern auch fallweise für das Wetter verantwortlich ist.

Ernst Joh. Oppel

PS. Bei der Untersuchung von Reiners Bus stellte sich in der Werkstatt heraus, dass ein kleiner elektronischer Bauteil, ein Relais, schadhaft war. Segen der modernen Technik ! Und nun das Gedicht.

Loblied für Ernst.

Er dachte: Warum nicht auch mit Andern
Die kriegerische Welt von früher erwandern,
Und ihnen zeigen was ich weiß,
Auf interessanter Frankreich- Reis.
Er kennt die U-Boote und Bunker
Er ist ein blitzgescheiter Junker,
Denn auch Kaiser und Könige sind ihm bekannt
In Österreich, Deutsch- und Franzosenland.

Er hilft uns aus in jeder Lage,
Mit Regenschirm -ganz ohne Frage.
Dabei bewahrt er stets die Ruh`
Und pafft sein Pfeifchen still dazu.
Vorbei ist nun das Frankreich Reisen,
Wir können unseren Ernst lobpreisen
Für Unterlagen, Information
und auch perfekte Organisation.

Wir hoffen auf weitere Reisen bald
noch eh der Pfeife Rauch wird kalt.
Der Ernst er lebe HOCH, HOCH, HOCH !!!

(gewidmet von einem dankbaren Dichterteam)

Etwas verlegen über so viel Lob, schließe ich meinen Reisebericht.

Unsere nächsten Termine:

Bordabende: 2. Jänner
 6. Februar

Generalversammlung am 5. März, anschließend Bordabend

Frühschoppen wie immer jeden Sonntag von 10 Uhr bis 12 Uhr.

Für die geplante Reise nach Norddeutschland suchen wir noch Teilnehmer, Gäste sind herzlich willkommen.

Der Termin steht noch nicht fest, dieser ist abhängig von der Jubiläumsfeier der Marinekameradschaft Lübeck, welche bei dieser Reise besucht werden soll.

Kamerad Oppel ist schon am Planen.



Seenotretter im Einsatz

*Impressum: Marinekameradschaft Babenberg-Traisental
 A 3130 Herzogenburg, Ossarner Hauptstraße 66*

Für den Inhalt verantwortlich:

Erich Track, K. Grundmannstraße 51

A 3130 Herzogenburg

e- mail: e.track@gmx.at

Interne Mitgliederzeitung der Marinekameradschaft